

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



RAPPERSWIL-JONA

Elefantenkuh Kalaya feiert ihren dritten Geburtstag – Kinderzoo macht Pause

Kalaya, die jüngste und wohl bekannteste Elefantenkuh in Knies Kinderzoo Rapperswil, feiert heute ihren dritten Geburtstag. Gleichzeitig geht der Kinderzoo in die Winterpause. Die Wiedereröffnung ist für Samstag, 4. März, geplant. Das Thai-Restaurant «Himmapan Lodge» bleibt über die Wintermonate jeweils mittwochs bis sonntags geöffnet. Lediglich in der Zeit vom 1. bis zum 24. Januar ist es geschlossen. (eing)

ESCHENBACH/NEUHAUS

Blaufahrerin muss Ausweis abgeben

Zwischen Samstagmorgen und Montagmorgen hat die Kantonspolizei an verschiedenen Orten total zwölf Fahrzeuglenker kontrolliert, die sich in einem fahrunfähigen Zustand befanden. Sieben von ihnen mussten den Führerausweis abgeben, während einer weiteren Person der Führerausweis aberkannt wurde. So nahm die Kapo auch einer 33-jährigen Autofahrerin, die in der Nacht auf Samstag um 2.30 Uhr auf der Uznacherstrasse in Neuhaus alkoholisiert fuhr, den Führerausweis ab. (so)

UZNACH

Verkehrsverein trifft sich bereits im November

Die diesjährige Präsidenten- und Terminkonferenz des Verkehrsvereins Uznach findet diesen Donnerstag, 3. November, im Restaurant «Krone» in Uznach statt. Und nicht erst im Dezember, wie es im Bericht «Uzner Verkehrsverein wird 30 Jahre alt» (Ausgabe vom 26. Oktober) versehentlich hiess. (so)

RAPPERSWIL-JONA

Bei Vortrag zum Thema «Wunder» frühstücken

Am kommenden Frauenfrühstück-Treffen in Rapperswil, am Samstag, 5. November, wird Pfarrer Fredy Staub aus Wädenswil zum Thema «Wunder» referieren. Viele Menschen hoffen darauf, dass etwas Aussergewöhnliches geschieht. Aber treffen Wunder so ein, wie man sie erhofft? Wie geht man damit um, wenn ein ersehntes Wunder ausbleibt? Der Vortrag mit Frühstück und Musik ermöglicht, wertvolle und aufbauende Anregungen für das eigene Leben zu gewinnen und eigene Erfahrungen zu reflektieren. Der Anlass beginnt um 9 Uhr, findet im evangelischen Kirchenzentrum an der Zürcherstrasse 14 in Rapperswil statt und dauert rund zwei Stunden. Es wird ein Unkostenbeitrag von 20 Franken erhoben. Eine Anmeldung wird bis Mittwoch, 2. November, erbeten an Doris Hanselmann: schriftlich an Tödistrasse 14, 8645 Jona, per Mail an doris.hanselmann@blue-mail.ch oder unter Telefonnummer 055 210.44.74. (eing)

INSERAT

Peter Göldi

- führungsstark
- unabhängig
- vernetzt

Unser Stadtpräsident

Ammlerin punktet mit Können und Swissness

Die Fachmesse Zagg in Luzern bot den Rahmen für die Berufsmeisterschaften Swiss-Skills der Hotellerie- und Gastroberufe. Die Ammlerin Anita Rüdüsili gewann Bronze und rückte die Hauswirtschaft ins Scheinwerferlicht.

von Gabi Corvi

Allein das Interview mit TV-Grösse Sven Epiney wäre die Reise nach Luzern wert gewesen. Der Moderator zeigte sich beeindruckt vom Schweizer Zimmer der Ammlerin Kandidatin, das mit vielen Heimatdetails vom Churfürsten-Bild bis zu den Swiss-Lettern ein echter Hingucker war. Die Disziplin «Zimmereinrichten» war quasi die Kür im Fachbereich Hauswirtschaft – das Bügeln des Kochhutes dann schon eher schweisstreibende Pflicht.

Heuer spannten die beiden Berufe – mit sechs teilnehmenden Hotelfachfrauen und sechs Fachfrauen Hauswirtschaft – an den Berufs-Schweizer-Meisterschaften zusammen. Für Anita Rüdüsili, die im Sommer ihre Ausbildung im Wohn- und Pflegezentrum Wisnetpark in Weesen abgeschlossen hat, bedeutet der Erfolg Bestätigung des Erlernten und Motivation für die nächsten Schritte, die in Richtung Lehrlingsausbilderin gehen sollen.

Souveräner Sieg im Viertelfinal

Kistenweise Deko-Material schlepften die Kandidatinnen nach Luzern, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Mit dabei die Familie und die ehemalige Lehrlingsbetreuerin Ursi Bless. Sie war massgeblich an den Vorbereitungen beteiligt, die Anita Rüdüsili mit viel Herzblut und Akribie an alle Wettkampfaufgaben heranführten. Ob professionelle Bodenreinigung, Bircher-müsli zubereiten, Blumendeko gestalten oder Dienstpläne erstellen, von den jungen Berufsfrauen wurde viel verlangt.

Schon im Viertelfinal zeigte sich Anita Rüdüsili unbeeindruckt vom Besucheraufmarsch vor den «Zimmer-Boxen». Mit höchster Konzentration erledigte sie alle Aufgaben und gab den Expertinnen selbstbewusst zu ihren Konzepten Auskunft. «Anita bodenständige Art und die Freude, die sie ausstrahlt, sind sicher Teil ihres Erfolges», berichtete eine sichtlich stolze Ursi Bless nach dem gewonnenen Viertel-



«Ich würde Fachfrau Hauswirtschaft wieder als Beruf wählen – er ist extrem abwechslungsreich.»

Anita Rüdüsili

3. Rang Berufsmeisterschaften

final. Im Final mussten dann die sechs verbliebenen Kandidatinnen auch Unvorhergesehenes meistern. So stand bei Rüdüsili plötzlich eine Frau im Zimmer, die Blumen bestellt haben wollte. Knacknuss bei diesem Gespräch war, dass die Dame nur Englisch sprach.

Nach Adrenalin-schüben, Hunderten von Handgriffen, vielen aufmunternden Blicken aus dem Publikum inmit-



Highlight während des Wettkampfes: TV-Moderator Sven Epiney erkundigt sich bei Anita Rüdüsili nach ihrem Zimmer-Konzept.

Der Zwicker

Immer dieser Kontext

Frédéric Zwicker
über Rapperswil-Jona, das keine Nazi-Stadt ist



Letzten Mittwoch hat mich ein etwa 20-jähriger Mann nach einem Doppelauftritt mit Literatur-Gespräch und Konzert bei der Eröffnung des Literaturfestivals «Zürich liest» im «Kaufleuten» gefragt, was Satire meiner Meinung nach dürfe. «Alles, oder?», hat er nachgeschoben. Er fragte das, weil er wohl aufgrund meiner Liedtexte davon ausging, ich wäre ein Vertreter der Satire-darf-alles-Fraktion.

Ich habe immer die Ansicht vertreten, generell dürfe nur die beabsichtigte Aussage beurteilt werden. In der Satire wird diese Kernaussage oftmals codiert wiedergegeben. Beispielsweise

ironisch oder sarkastisch. Die Kernaussage muss man aber natürlich verstehen, um sie auf die Goldwaage legen zu können. Und Ironie und Sarkasmus lassen sich nicht immer auf den ersten Blick entlarven.

Deshalb ist der Kontext so wichtig. Wenn wir mit der Band in Clubs spielen, wohin Leute kommen, um uns zu hören, darf ich davon ausgehen, dass ein grosser Teil des Publikums unsere Musik kennt und unsere Texte einordnen kann. Wenn wir aber an einer Literaturfestival-Eröffnung mit geladenen Gästen aus der Literaturszene spielen, dann nehme ich mir gerne ein bisschen Zeit, die Lieder zu erklären.

Der Kontext ist aber nicht nur bei der Satire wichtig. Letzte Woche war in den «Obersee Nachrichten» zu lesen, ich hätte geschrieben, Rapperswil-Jona sei plötzlich eine Nazi-Stadt. Ich habe fürs Kulturmagazin «Saiten» tat-

ten der heissen Wettkampfatmosphäre durfte sich Anita Rüdüsili am Ende die Bronzemedaille umhängen lassen. Die Freude war grenzenlos.

Erfahrungen fürs Leben

Am Nachfinal-Tag steht Rüdüsili bereits wieder im Café «Löwen» in Amden, wo sie momentan arbeitet, und strahlt mit der Sonne um die Wette. «Ich würde den Beruf Fachfrau Hauswirtschaft wieder wählen», so die Medaillengewinnerin überzeugt.

«Er ist mit den Bereichen Wäscherei, Gästebetreuung, Küche und Reinigung extrem abwechslungsreich und lehrt jedem Dinge fürs Leben.» Insbesondere schätzte sie, dass man das erste Lehrjahr in einem Privathaushalt und die restlichen zwei Lehrjahre in einem Grossbetrieb absolvieren konnte.

Die Swiss-Skills-Organisatoren haben bereits ein Auge auf die junge Frau geworfen. Vielleicht steht die sympathische Ammlerin schon in zwei Jahren selbst als Expertin an den Wettkämpfen im Einsatz und bewertet im dunklen Jacket und mit rotem Swiss-Skills-Foulard motivierte Berufsleute.

sächlich einen Artikel mit dem Titel «Plötzlich Nazi-Stadt?» geschrieben. In meinem Artikel stand, dass Rapperswil-Jona in keiner Weise eine Nazi-Stadt sei, dass sich die Einheimischen vielmehr über den im «Blick am Abend» und in anderen Medien «angedichteten» Ruf aufregten.

Man muss wirklich furchtbar aufpassen mit dem Kontext. Nur schon ein kleines Fragezeichen – ein unauffälliger Schwung, um ein klitzkleines Pünktchen ergänzt – kann ihn ent-scheidend verändern.

Drum, verehrte Leser, verehrter Leser: Geben Sie acht auf den Kontext. Und weil ich meistens satirisch schreibe, hier ein Hinweis: Diese Kolumne enthält fast keine Spuren von Ironie und Sarkasmus!

Kontaktieren Sie unseren Autor: gastsee@suedostschweiz.ch